Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **105/106 (1935)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Wettbewerbprojekte sind im alten Konzertsaal des Stadt-Casino öffentlich ausgestellt bis Samstag, 25. Mai, jeweils von 10 bis 12 und 16 bis 19 h.

In Anbetracht der aussergewöhnlich interessanten Aufgabe, die wir hier anhand zweier (den „Basler Nachrichten" entnommen) Modellbilder skizzenhaft andeuten, machen wir die Architektenschaft nachdrücklich auf diese Planausstellung aufmerksam. Sie bildet, neben der Ausstellung „Land- und Ferienhaus", einen weitern Anziehungspunkt, der einen Besuch Basels noch mehr rechtfertigt.

Reformierte Kirche Schlieren. In diesem, auf neun eingeladene Architekten beschränkten Wettbewerb fällte das Preisgericht (als Arch. J. Freytag, R. Rittmeyer, E. Schäfer) folgendes Urteil:

I. Preis (Ausführung) Arch. Henauer & Witschi, Zürich.
II. Preis (600 Fr.) Arch. K. Egender, Zürich.
III. Preis (400 Fr.) Dipl. Arch. Emmy Meyer, Schlieren.

Ausserdem erhielt jeder Bewerber 500 Fr. als feste Entschädigung.

Die Ausstellung im Schulhaus Grabenstrasse kann besichtigt werden bis heute 18. Mai, jeweils nachmittags von 13½ bis 18 h; man wende sich an den Schulabwart.

Ganz billige Einfamilienhäuser mit Gartenland (S. 223). In Ergänzung unserer Mitteilung des Jury-Urteils in letzter Nummer erfahren wir nachträglich noch einen weitern

Ankauf (zu 150 Fr.): Arch. Scherrer & Meyer, Schaffhausen.

LITERATUR.

Haushalt-Kältemaschinen und kleingewerbliche Kühlanlagen von Prof. Dr. Ing. *R. Plank* und Dr. Ing. *J. Kuprianoff*, 2. Auflage, mit 141 Abb. Verlag von Julius Springer, Berlin 1934. Preis kart. 12 RM., geb. RM. 13,20.

Die zweite Auflage dieser ausgezeichneten Schrift zeigt durch ihre vollkommene Umarbeitung und Erweiterung die Entwicklung der letzten Jahre in einem noch in regem Ausbau befindlichen Arbeitsfeld. Die knappe, alles Wesentliche herausarbeitende Darstellung lässt die volle Beherrschung des Gebietes und einen nahen Kontakt mit der ausarbeitenden Industrie erkennen, wobei eine weitere Studienreise nach Amerika Gelegenheit geboten hatte, die neueste Entwicklung der Kleinkältetechnik in ihrem eigentlichen Ursprungsland zu verfolgen. Es kommen so auch die bei uns noch wenig bekannten Anwendungen auf Trinkwasser- und Wohnraumkühlung zur Darstellung. Im Uebrigen werden sowohl Kompressions- wie Absorptionsmaschinen mit verschiedenen Arbeitsweisen beschrieben, und ihre Betriebseigenschaften, insbesondere auch die Automatik eingehend dargestellt. Eine Empfehlung des kleinen Buches ist kaum noch nötig, da gewiss niemand, der in diesem Gebiete zu tun hat, an einer Darstellung durch den wohl berufensten Fachmann des Kältegebietes vorübergehen wird. G. Eichelberg..

Mehrstufige Rahmenformeln von Ing. Dr. techn. *K. F. Sitte* Brünn 1934, Verlag Rudolf M. Rohrer. I. Band. Preis geh. 8 RM.

Sitte gibt im ersten Abschnitt eine Uebersicht über die bekannten Methoden zur Berechnung statisch unbestimmter Systeme, im dritten Abschnitt berechnet er die Kreuzlinienabschnitte für 21 Belastungsfälle und im vierten Abschnitt stellt er für 21 Formen des durchlaufenden Balkens mit Hilfe der Kreuzlinienabschnitte Formeln für die Momente auf. Sowohl im dritten wie im vierten Abschnitt werden zum Teil Fälle untersucht, die für den Statiker nutzlos sind (z. B. durchlaufender Träger über 6 bis 8 Felder). Als Formelzusammenstellung ist das Buch zu weitläufig. Theoretisch bringt es nichts neues. Das Literaturverzeichnis ist äusserst reichhaltig. R. Naef.

Eingegangene Werke, Besprechung vorbehalten:

Les méthodes de la mécanique non linéaire appliquées à la théorie des oscillations stationnaires. Du Prof. Dr. *Nic. Kryloff* et Dr. *Nic. Bogoliùboff*. (En russe, avec un résumé en français). Kiew 1934, publié par l'Académie des Sciences d'Ukraine.

L'application des méthodes de la mécanique non linéaire à la théorie des perturbations des systèmes canoniques. Du Prof. Dr. *Nic. Kryloff* et Dr. *Nic. Bogoliùboff*. Kiew 1934, publié par l'Académie des Sciences d'Ukraine.

Beanspruchung in gelochten Platten. Von Prof. Dr. Ing. *E. Siebel* und Dipl. Ing. *E. Kopf*. II./22 S. mit 72 Abb. Mitteilungen aus der Materialprüfungsanstalt der T. H. Stuttgart. Berlin 1934, VDI-Verlag. Preis geh. 5 RM.

Die Strasse. Ihre verkehrs- und bautechnische Entwicklung im Rahmen der Menschheitsgeschichte. Von Ing. Dr. e. h. *Alfred Birk*, Prof. der Deutschen T. H. in Prag. 455 S. Mit Abb. auf 30 Tafeln. Karlsbad-Drahowitz 1934, Verlag von Adam Kraft. Preis geh. 10 RM., geb. RM. 12,50.

Dampfturbinen-Verbrauchsdiagramme. Von Ing. *Hans Hiedl*. Grundlagen und Entwurf nebst Beispielen. 83 S. mit 63 Abb. Wien 1935, Verlag von Julius Springer. Preis kart. 8 RM.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:
CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.
Zuschriften: An die Redaktion der S B Z, Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein. Mitteilung des Sekretariates.

Die neuen *Normen des S. I. A. betreffend Belastungen, Berechnung, Ausführung und Unterhalt der Bauten aus Stahl, Beton und Eisenbeton* werden *Ende Mai* erscheinen, und können jetzt schon beim Sekretariat zum Preise von 2 Fr. bestellt werden. Die drei Vorschriften sind in einem einzigen Heft vereinigt.

Zürich, den 14. Mai 1935. Das Sekretariat.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Protokoll der 11. Sitzung, 3. April 1935.

Die von 125 Mitgliedern und Gästen besuchte Versammlung wird vom Präsidenten Ing. F. Fritzsche mit der Begrüssung, insbesondere der Referenten und anwesenden Pfarrherren eröffnet. Das Protokoll der VI. Sitzung und die Berichtigung zum Protokoll der VIII. Sitzung sind in der «S. B. Z.» erschienen und werden genehmigt. Es folgt die Ankündigung der D. V. Z. auf 10. April (zur Vorberatung der D. V. des S. I. A. vom 26. April in Bern: Arbeitslosenproblem, und der Z. I. A.-Schlussitzung vom 17. April), sowie der XII. (Schluss-) Sitzung mit gemeinsamem Nachtessen auf 17. April (Zusammenarbeit zwischen Architekt und Ingenieur, und Anwendung der Honorarnormen). Anregungen sind bis spätestens 8. April erwünscht.

Hierauf erteilt der Präsident dem ersten Referenten, Arch. Peter Meyer, das Wort zur Einführung in das Diskussionsthema:

«Der protestantische Kirchenraum.»

Das Referat steht im Textteil auf Seite 226 dieser Nummer. Den Ausführungen Peter Meyers folgt Herr Pfarrer Max Frick vom Grossmünster mit seinem Referat (siehe Seite 228); hierauf Arch. Martin Risch (siehe Seite 230) und Arch. Karl Egender (Seite 231). Die verschiedenen Referate werden mit grossem Interesse und Beifall aufgenommen, der Präsident dankt den Rednern für ihre wertvollen Beiträge und eröffnet die

Diskussion:

Herr Pfarrer Hans Bader (Johannes-Kirche) hält die Grösse des Kirchenraumes für grundsätzlich wichtig: Gemeindekirche oder Quartierkirche? Mit dem protestantischen Grundprinzip am ehesten vereinbar ist die kleine Quartierkirche (bis 1000 Sitzplätze). Die «Stimmung des Kirchenraumes» kann nicht mit äusserlich künstlerischen oder kunstgewerblichen Mitteln erreicht werden, sondern vor allem durch die Raumverhältnisse. Ganz entsprechend darf ja auch die Predigt kein Geistesfeuerwerk, sondern soll einfach und treu sein. Die Mittel zur Schaffung von Stimmung dürfen nur geistige sein, alle anderen sind verhängnisvoll. Altar und Taufstein haben gegenüber früheren Zeiten eine andere Betonung, jedoch keine andere Bedeutung. Die Predigtkirchen des 18. Jahrhunderts (Thalwil, Kloten und andere) sind bemerkenswerte Versuche der Gemeindekirche, der Gemeinde, die nicht ein Verein ist. Der Raum soll ein Sakralraum sein, etwas grösseres als eine Weihnachtsstube, nicht zu heimelig für eine Familie von Gerechten und Ungerechten, die alle unter der gleichen Gnade zusammengehalten sind. Emporen sollten vermieden werden. Die St. Johanneskirche in Basel von Egender und Burckhardt erscheint als gute Lösung.

Herr Pfarrer Th. Goldschmid (Wipkingen, Präs. des Schweiz. Kirchengesangsbund) wünscht den Kirchenchor als Organ des gottesdienstlichen Lebens und Teil der Gemeinde im Anblick und nahe der Gemeinde; eine Trennung wie z. B. in der Kirche Fluntern hält er für falsch. Auch er hält die St. Johanneskirche in Basel für eine sehr schöne Lösung.

Das Diskussionsvotum von Arch. Peter Meyer ist in sein erweitertes Autoreferat (Seite 226) eingeflochten. Auch seine Quintessenz führt zu folgender Erkenntnis: Die nichtaxiale Anordnung erscheint als unbedingt richtig; Trennung von Gemeinde- und Feierkirche ist als unprotestantisch abzulehnen. Die Kirchen von Kloten und Horgen beispielsweise sind sehr gute Lösungen und eminent protestantisch, Gefässe für die Gemeinde.

Der Präsident dankt allen Referenten und Diskussionsrednern für ihre wertvollen Beiträge und schliesst die Sitzung um 23,35 Uhr. Der Protokollführer: A. G.

S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein. VII. Wettbewerb der Geiserstiftung.

„Existenzfragen der Schweiz. Maschinenindustrie".

Bericht und Urteil des Preisgerichts.

A. EINGEGANGENE ARBEITEN.

Bis zum 31. Januar 1935 sind 37 Arbeiten eingegangen. Zwei Arbeiten hatten die gleiche Kennziffer 373 737, die eine davon wurde deshalb mit 373 737 A gekennzeichnet. Sechs Arbeiten waren formell unrichtig: 111 111, 193 592, 292 535, 373 737 A und 188 031: Bekanntgabe des Verfassers; «So lange man sich nicht selbst aufgibt, ist nichts verloren»: handschriftlich, nur in einem Exemplar.

Von diesen Arbeiten konnte keine in die engere Wahl fallen. Sie enthalten keine Vorschläge, die nicht in anderen Arbeiten besser begründet und dargestellt wären und sind auch, mit Ausnahme der Arbeit 373 737 A zu kurz (1 bis 3 Seiten), um den ganzen Fragenkomplex auch nur einigermassen behandeln zu können. Das Preisgericht konnte sie deshalb unbedenklich wegen Formfehlern von einer weiteren Beurteilung ausschliessen.

B. BEHANDLUNG DURCH DAS PREISGERICHT.

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren
Dipl.-Ing. A. Walther, Priv.-Dozent, Zürich, Präsident,
Dipl.-Ing. H. Ambühl, Direktor der A.-G. Brown Boveri, Baden,
Dr. Ing. B. Bauer, Professor an der E. T. H., Zürich,
Dipl.-Ing. P. Beuttner, Abt.-Chef der SUVAL, Luzern,
Dr. Ing. E. Dübi, Generaldirektor der von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen,
Dipl.-Ing. R. Neeser, Verwaltungsratdelegierter und Direktor der Ateliers des Charmilles S. A. Genf,
Dipl.-Ing. F. Oederlin, Direktor der Gebrüder Sulzer A.-G., Winterthur, und
Dipl.-Ing. P. E. Soutter, Sekretär des S. I. A., Zürich, als Schriftführer, hatte also 31 Arbeiten mit einem Gesamtumfang von 788 Seiten zu behandeln, die zuerst von sämtlichen Preisrichtern einzeln gelesen und vorläufig beurteilt werden mussten.

In einer ganztägigen Sitzung am 16. März 1935, an der sämtliche Mitglieder des Preisgerichtes teilnahmen, wurden zuerst alle 31 Arbeiten kurz besprochen und beurteilt und einstimmig eine erste Gruppe von 18 Arbeiten von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen.

Die übrigen Arbeiten wurden in der gleichen Sitzung einer nochmaligen Kritik unterzogen und wiederum eine Gruppe Arbeiten ausgeschieden, die nicht für die Prämiierung in Frage kommen konnten. Für die Prämiierung in Aussicht genommen wurden acht Arbeiten. Es wurde beschlossen, diese Arbeiten einer nochmaligen, noch eingehenderen Prüfung durch die Mitglieder des Preisgerichtes zu unterziehen und den endgültigen Beschluss über Rangordnung und Prämiierung in einer weiteren Sitzung des Preisgerichtes am 30. April 1935 zu fassen.

C. BEURTEILUNG.

I. Allgemeines.

Die eingegangenen Arbeiten stehen im Durchschnitt auf einem recht befriedigenden Niveau. Das Problem wurde mit grossem Ernst angefasst und vielseitig beleuchtet. Die meisten Bewerber haben die Aufgabe grundsätzlich angepackt, sie suchen die tiefern Gründe und Zusammenhänge der heutigen schwierigen Lage unserer Maschinenindustrie zu erfassen und ihre Vorschläge aus diesen grundlegenden Feststellungen zu entwickeln.

Erfreulicherweise hat sich die Mehrzahl der Teilnehmer am Wettbewerb bemüht, auf dem Boden der Wirklichkeit zu bleiben und durch nüchterne Beurteilung der Lage auf den richtigen Weg zu kommen; von Utopien und phantastischen Vorschlägen sind wir mit ganz wenigen Ausnahmen verschont geblieben. Mehrere Arbeiten mit sehr ideal gedachten, aber zu wenig auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden Ausführungen konnten für die Prämiierung nicht in Betracht fallen, weil sie keine positiven Vorschläge enthielten.

Erfreulich ist ferner, dass man das Problem als ein wirtschaftliches erkannt hat und nur ganz vereinzelt technische Massnahmen allein zur Verbesserung der Lage vorgeschlagen worden sind.

Die meisten der eingereichten Arbeiten bewegen sich in der gleichen Richtung. Die historische Entwicklung unserer Maschinenindustrie und ihre Bedingtheit durch unsere besonderen schweizerischen Verhältnisse wird von vielen Bewerbern sehr ähnlich dargestellt und auch in den Vorschlägen zur Verbesserung der Lage herrscht eine weitgehende Uebereinstimmung.

Der Qualitätsunterschied der Wettbewerbsarbeiten, der für die Rangordnung und Prämiierung massgebend war, besteht hauptsächlich in der Klarheit der Darstellung, in der mehr oder weniger präzisen Formulierung der praktischen Vorschläge und darin, dass nur wenige alle Möglichkeiten berücksichtigt haben, während die meisten nur Teile des ganzen Problems erkannt und behandelt haben.

Die allzu breite Wiedergabe statistischen Zahlenmaterials, aus dem in der Regel gar keine Schlüsse gezogen werden, wurde nicht als Vorzug betrachtet.

Polemische und daher unsachliche Ausführungen, sowie nachweisbar falsche Behauptungen minderten ebenfalls den Wert sonst guter Arbeiten herab.

In vielen Arbeiten wird die Frage der zu hohen Lebenshaltung aufgeworfen und einer Anpassung das Wort gesprochen. Mehr als die Hälfte aller Bewerber tritt für eine Förderung des Exportes durch, in ihrer Wirkung vielleicht etwas überschätzte, gemeinsame Verkaufsorganisationen im Ausland, Einschränkung der gegenseitigen Konkurrenzierung und für eine stärkere Unterstützung der schweizerischen Export-Industrie durch unsere staatlichen Auslandvertretungen ein, eine Belebung der Ausfuhr durch eine Exportbank und eine Verteilung des Exportrisikos wird von vielen gefordert. Der bestmöglichen Ausbildung des technischen Personals durch die technischen Hoch- und Mittelschulen wird eine grosse Wichtigkeit beigemessen und die Bedeutung der E. T. H. hervorgehoben. Eine vermehrte Zusammenarbeit von wissenschaftlicher Forschung und Industrie wird als wünschbar bezeichnet.

Eigentlich neue Ideen hat der Wettbewerb allerdings nicht gezeitigt, ein Zauberwort, das der schweizerischen Maschinenindustrie über alle Sorgen hinweghelfen könnte, ist nicht gefunden worden. Trotzdem zeigt dieser Wettbewerb, wo man ansetzen kann, um die Lage dieser Exportindustrie zu verbessern und die guten Gedanken, die in den preisgekrönten Arbeiten am besten zusammengefasst sind, werden sicher ihre Früchte tragen.

Das Preisgericht ist über das Resultat keineswegs enttäuscht, es anerkennt das weitgehende Interesse, das der bedrohten Lage der schweizerischen Maschinenindustrie entgegengebracht wird, den hohen Ernst, mit dem man die schwierige Aufgabe zu lösen versucht hat und die grosse Arbeit, die aufgewendet worden ist.

Es liegt in der Natur der gestellten Aufgabe, dass man nicht eine oder wenige hervorragende Arbeiten als allein massgebend für die von der Industrie und den Behörden zu treffenden Massnahmen anerkennen und deren Vorschläge zur Durchführung empfehlen kann: Die Mehrzahl der Arbeiten, die sich, wie schon gesagt, vielfach in ihren Gedankengängen decken, zu veröffentlichen, würde aber der Sache nicht dienen.

Das Preisgericht hat deshalb beschlossen, nur die beiden besten Arbeiten, die erheblich über den andern stehen und das ganze Problem sehr umfassend behandeln, zur Veröffentlichung vorzuschlagen.

II. Von der Prämiierung ausgeschlossene Arbeiten.

Die Reihenfolge der Arbeiten stellt die ungefähre Rangordnung von unten nach oben dar, wobei drei Gruppen deutlich im Wert von einander verschieden sind.

a) 687 463: Nebensächlicher, rein technischer Vorschlag, der keine grundsätzliche Lösung bringt.

b) 291 945, 242 282, 132 435, 654 321, 641 865, 999 666, 193 435, 159 371 und 453 354: Einige gute Vorschläge, aber nicht genügend verarbeitet, zum Teil mit sehr idealen Gedanken, deren Verwirklichung leider nicht möglich erscheint.

c) 311 935, 180 622, 10 123, 357 642, 712 712, 736 981, 373 737, 777 777 und 126 500: Gute, zum Teil sogar recht gute Darstellung, aber zu wenig umfassend und nicht klar genug in den Vorschlägen. Die wichtigsten Vorschläge sind: Planmässige Erforschung des Weltmarktes; Bessere Handelsvertretung im Ausland; Finanzierung des Exportes durch eine Exportbank (Export — Import — Zentrale); Vermehrte Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlicher Forschung und Industrie; Fabrikationsaustausch zwischen den Firmen; Preisanpassung.

In einer zweiten Auswahl wurden noch folgende sieben Arbeiten von der Prämiierung ausgeschlossen; sie schliessen sich in der Rangordnung an die unter c genannten an:

d) 310 135 929 143 314 159, 121 314, 345 543, 370 489 und 246 789: Diese Arbeiten sind an und für sich wertvoll, aber nicht umfassend und in den Vorschlägen nicht klar genug, um prämiiert werden zu können. Sie sollen aber nachfolgend kurz gewürdigt werden.

Nr. 310 135: Diese Arbeit ist zweifellos geistreich, aber von Phrasenhaftigkeit nicht frei. Die gezogenen Schlüsse sind teilweise widersprechend, nicht alle der gebrachten bildlichen Vergleiche halten einer näheren Prüfung stand.

Nr. 929 143 enthält sehr gute Ideen über Wirtschaft und Kapital, die von einer grossen Belesenheit des Verfassers zeugen, endet aber ohne irgend einen greifbaren Vorschlag. Die Lage unserer Maschinenindustrie kann durch geistreiche Essays allein nicht verbessert werden.

Nr. 314 159 gibt eine gute Analyse von Möglichkeiten, die Selbstkosten der Exportwaren zu reduzieren, auch die übrigen Vorschläge sind beachtenswert, selbst wenn sie nicht ganz umfassend und nicht überzeugend genug entwickelt sind.

Nr. 121 314 enthält die meisten der erwähnenswerten Vorschläge, leider ohne für ihre praktische Durchführung den Weg zu zeigen.

Nr. 345 543: Eine gute Arbeit mit sehr gesunden Ueberlegungen, ohne aber das Problem in seiner Gesamtheit zu erfassen. Der Mangel an praktischen Vorschlägen vermindert ihren Wert.

Nr. 370 489: Eine durch die forsche Art der Behandlung des Problems auf den ersten Blick bestechende, bei näherer Prüfung aber recht anfechtbare Arbeit. Der Vorzug dieser Untersuchung besteht in dem klaren Aufbau eines Schema zur Beurteilung der heutigen Lage der Maschinenindustrie, wobei aber dem Verfasser bei der Beurteilung selbst eine Reihe von Irrtümern unterlaufen. — Die Arbeit ist leider polemisch und deshalb oft unsachlich und ungerecht. Ihre Vielseitigkeit und die Einsicht in die heutigen Verhältnisse muss aber hervorgehoben werden. Die starre, schematische Einteilung des Stoffes erleichtert wohl die Uebersicht, sie beeinträchtigt aber die Geläufigkeit des Stils.

Nr. 246 789: Gut fundierte Arbeit, die von einer tieferen Kenntnis der kommerziellen Seite des Problems zeugt und diese auch umfassend darstellt. Die Behandlung der technischen Seite des Problems steht leider nicht auf der gleichen Stufe und es fehlt auch ein genügendes Eingehen auf die Preisfrage.

III. Für die Prämiierung in Frage kommende Arbeiten.

Nr. 223 223: Eine sehr sorgfältige, gutgegliederte Arbeit, welche die Bedeutung der preisbildenden Faktoren erkennt und sie in objektiver Weise behandelt. Die kommerzielle Seite des Exportes kommt leider etwas zu kurz.

Der Verfasser macht Vorschläge, die ausführbar sind und weist mit Recht auf die Dringlichkeit dieser Massnahmen hin.

Nr. 605 944: Der Verfasser weist sich als guter Kenner der kommerziellen, vor allem der handelspolitischen Fragen aus, und stellt die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge — insbesondere im britischen Weltreich — sehr gut dar. Die Arbeit enthält gute Ideen, die in fesselnder Weise dargestellt sind, es fehlen aber andere wesentliche Gesichtspunkte. Der Mangel an klar herausgearbeiteten Vorschlägen schwächt den Wert dieser Arbeit.

Nr. 736 925: In klarer, schlichter Weise sieht der Verfasser die Möglichkeit im internationalen Konkurrenzkampf zu bestehen in der Zusammenarbeit der Unternehmungen der selben Branche, und in der Zusammenfassung aller volkswirtschaftlichen Kräfte, vornehmlich der, nach der Meinung des Verfassers in der Schweiz zweifellos noch vorhandenen Kapitalkraft. — Es fehlt jedoch irgend ein Hinweis auf die Frage der Kostenanpassung, sodass das Problem nicht voll gelöst ist.

Nr. 631 587: Formschöne Darstellung ist der grosse Vorzug dieser Arbeit. Sie setzt den menschlichen Faktor — im Gegensatz zu den meisten andern — richtig in Rechnung und ist von erfreulicher Grundsätzlichkeit, ohne sich in unfruchtbaren nationalökonomischen Theorien zu ergehen.

Im ersten Abschnitt — Sturmzeichen — weist der Verfasser auf die unlösbare Verbundenheit der schweizerischen Maschinenindustrie mit dem Weltgeschehen hin und kennzeichnet im zweiten Abschnitt — Lage — vielleicht etwas drastisch aber zutreffend das Schicksal der Schweiz als Lohn- und Preis-Insel, deren Ufer infolge des ringsum sinkenden Wassers schliesslich abrutschen werden. Der dritte Abschnitt — Wege — in dem die Möglichkeiten zur Verbesserung der Lage besprochen werden, steht in bezug auf Gedankenreichtum gegenüber den beiden vorangehenden Abschnitten wesentlich zurück. Hervorgehoben sei der versöhnliche Appell, den der Verfasser am Schluss an jene Volkskreise richtet, die nicht verstehen wollen, «dass die Erhaltung der schweizerischen Maschinenindustrie nicht nur eine eidgenössische Bruderpflicht ist, sondern im wahren Interesse des Landes liegt».

Nr. 161 093: In ausserordentlich guter Form und klarem gedanklichem Aufbau schildert der Verfasser die «Tatsachen der Krise» und die «Ursachen der Krise», wobei er sein statistisches Zahlenmaterial sehr gut auswählt und verwendet. Kein anderer Wettbewerber hat das Wesen der Krise so klar dargestellt. Der Verfasser zeichnet sehr zutreffend, wie viele Qualitätsprodukte der schweizerischen Maschinenindustrie im Laufe der Zeit internationales Allgemeingut geworden sind, wodurch unser Vorsprung zum Teil verloren ging. Er streift von der Industrie vernachlässigte Gebiete und verpasste Gelegenheiten und weist darauf hin, dass die schweizerische Forschung für die Industrie in gewisser Hinsicht zu wenig befruchtend gewesen ist. Er sieht mit Recht die kommende technische Entwicklung in der zielbewussten Anwendung der neuen Erkenntnisse der Physik und Chemie und empfiehlt auf diesen Gebieten Förderung und Ausbau auf weite Sicht.

Die Arbeit schliesst mit einer erschöpfenden kritischen Behandlung und Zusammenfassung aller Möglichkeiten zur Erhaltung der schweizerischen Maschinenindustrie und überragt in dieser Hinsicht durch ihre klare Darstellung alle übrigen Wettbewerbsarbeiten. Sie ist getragen von einem gesunden kritischen Optimismus und steht auf dem realen Boden der Tatsachen. In verschiedenen Einzelheiten deckt sich jedoch die Auffassung des Preisgerichts nicht mit den Ansichten des Verfassers.

IV. Rangordnung und Prämiierung.

Die Beurteilung der für eine Prämiierung in Frage kommenden Arbeiten ergibt eine deutliche Unterscheidung in zwei ungleichwertige Gruppen:

Nr. 161 093 wird als beste Arbeit anerkannt, der sich mit etwas Abstand Nr. 631 587 anschliesst.

In der zweiten Gruppe, die nicht auf der gleichen hohen Warte steht, wie die vorgenannten zwei Arbeiten, ist der Wertunterschied zwischen den einzelnen Eingaben recht gering; die Entscheidung fällt zu Gunsten von Nr. 736 925, der in geringem Abstand 605 944 und 223 223 folgen.

Das Preisgericht macht von der ihm eingeräumten Möglichkeit, die Preissumme etwas zu erhöhen, Gebrauch und beschliesst, entsprechend dem Unterschied in der Bewertung diese auf 2550 Fr. anzusetzen, den grösseren Teil dieser Summe den beiden besten Arbeiten zuzuwenden und den kleineren Teil auf die drei andern, mit geringerer Abstufung, zu verteilen.

Es wird folgende Rangordnung und Prämiierung beschlossen:

1. Rang	Nr. 161 093	Preis 1000 Fr.
2. Rang	Nr. 631 587	Preis 800 Fr.
3. Rang	Nr. 736 925	Preis 300 Fr.
4. Rang	Nr. 605 944	Preis 250 Fr.
5. Rang	Nr. 223 223	Preis 200 Fr.

Das Preisgericht legt noch besonderen Wert auf die Feststellung, dass in allen prämiierten Arbeiten mehr oder weniger Gedanken verfochten und Vorschläge gemacht werden, mit denen es nicht restlos einverstanden ist. Auch in den Zahlenangaben sind den Verfassern gewisse Irrtümer unterlaufen. Durch die Prämiierung soll der Wert jeder Arbeit als Ganzes anerkannt und entsprechend belohnt werden. Zu den einzelnen Fragen, die je nach wirtschaftspolitischer Einstellung verschieden beurteilt werden können, kann das Preisgericht als neutrale Instanz keine Stellung beziehen.

Es empfiehlt dem Zentralkomitee des S. I. A., die beiden erstprämiierten Arbeiten zu veröffentlichen.

V. Die Preisträger.

Die Oeffnung der Kuverts mit den Namen der Verfasser ergibt:

1. Rang Nr. 161 093, Preis 1000 Fr.
   Verfasser: Dipl.-Ing. Fritz Wüthrich, Zürich.
2. Rang Nr. 631 587, Preis 800 Fr.
   Verfasser: Dr. Ing. Albert Frieder, Bern.
3. Rang Nr. 736 925, Preis 300 Fr.
   Verfasser: Dr. Max Weber, Wabern.
4. Rang Nr. 605 944, Preis 250 Fr.
   Verfasser: J. Gysling, Zürich.
5. Rang Nr. 223 223, Preis 200 Fr.
   Verfasser: Eugen Egli, Ing., Thun.

VI. Veröffentlichung des Urteils.

Der vorstehende Bericht mit dem Urteil des Preisgerichts wird den Verfassern der preisgekrönten Arbeiten zugestellt und in der «Schweizerischen Bauzeitung» veröffentlicht.

Zürich, den 30. April 1935.

Für das Preisgericht:

Der Präsident: Priv.-Doz. A. Walther. Der Sekretär: P. E. Soutter.